

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 69.

Neuenbürg, Samstag den 27. August

1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen und nachdem auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden genügende Sicherheit geleistet worden ist, sind ausgewandert nach

Baden:

Rosine Regine Waidner von Loffenau.

Nordamerika:

August Kull, lediger Schmid, von Bernbach.
Gottlieb Fr. Krämer, ledig, von Ottenhausen.

Friedrich Reister, ledig, von da.
Ernst Friedrich Blaiß, lediger Metzger, von Neuenbürg.

Am 24. August 1859.

R. Oberamt.
Bäzner.

Revier Calmbach u. Wildbad.

Holzverkauf.

Am 1. Septbr. kommen auf der Eyachmühle von Morgens 10 Uhr an zur Versteigerung: aus dem Löwenwald 1: 3 Buchen, 1 Birke, 238 Stk. Lang- und Klotzholz, aus dem Nafkittelsberg 1300 Stk. Lang- und Klotzholz.

Neuenbürg, den 26. August 1859.

R. Forstamt.
Lang.

Akkord über Herstellung von Landesgrenzstöcken.

Nächst kommenden Montag den 29. l. M. Nachmittags um 2 Uhr wird auf dem Rathhaus in Neuenbürg die Herstellung von 3 Landesgrenzstöcken und zwar zwei für die Markung Birkenfeld und einer für die Markung Moosbronn im

öffentlichen Abstreich veranlaßt werden, wozu hiemit tüchtige Zimmermeister, mit dem Beifügen eingeladen werden,

daß der Ueberschlag für Zimmerarb. 81 fl. 36 fr.,
ferner für Anstrich 15 fl. 18 fr.,

betrage.

Calw, den 23. August 1859.

R. Straßenbau-Inspektion.
Feldweg.

Langenbrand.

Brennholzverkauf.

Am Montag den 29. d. M. von Vormittags 10 Uhr an werden aus dem hiesigen Gemeindewald Lange-Egart wiederholt im Aufstreich verkauft:

2 $\frac{1}{2}$ Rlstr. Scheiter,

61 $\frac{1}{2}$ Rlstr. Prügel,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Die Bedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gemacht.

Den 23. August 1859.

Schultheiß Dürr.

Ottenhausen.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des gestorbenen Lorenz Spiegel, Tagelöhners dahier, werden hiedurch zur Angabe ihrer Ansprüche an den Nachlaß ihres Schuldners binnen 10 Tagen unter der Bemerkung aufgefordert, daß außerdem auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amts wegen keine Rücksicht genommen werden würde.

Den 23. August 1859.

A. A.

Schultheiß Becker.

Ueberberg, Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 29. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem Gemeindewald Enzwald 54 Rstr. buchenes Scheiterholz und 32 Stück buchenes Wagnerholz, von verschiedener Länge, auf dem hiesigen Rathhaus, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 18. August 1859.

Schultheissenamt.
Kübler.

Privatnachrichten.

W i l d b a d.

Verkauf von Bierbrauerei- u. Branntweinbrennerei-Geräthschaften.

Am Dienstag den 6. Septbr. d. J., Morgens von 8 Uhr an kommen in dem Bierbrauerei-Gebäude unterhalb der hiesigen Stadt im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung zum Verkauf:

- 93 Lager-Fässer im Gehalt von 2 bis 4 Eimer,
- 200 Stück kleine Bierfäßchen, 9 bis 30 Maas haltend,
- 6 Gährstanen, je 7 bis 8 Eimer haltend,
- 1 Bierpumpe mit Zugehör, 1 Maisgeschirr mit 3 Hahnen,
- 1 kupferne Bierpfanne 7 bis 8 Eimer haltend mit möhenen Hahnen,
- 1 kupferner Dampfkessel mit 3 kupfernen Branntweinkesseln und 4 Stanen,
- 6 Züber, verschiedene möhene Hahnen,
- 1 Decimalwaage mit Gewicht,
- 1 Küferhandwerkszeug,
- 1 Kühlschiff 35' breit u. 18' lang und
- 1 englische Malzdörre mit Röhren.

Kaufelustige werden zu diesem Verkauf eingeladen.

Am 22. Aug. 1859.

N e u e n b ü r g.

Weingrüne Fässer, im Gehalt von 1—11 Eimer, im Ganzen 50—60 Eimer, gut in Eisen gebunden, verkauft

Küfermeister Bauer.

Rothgerber Pielenz in Calmbach hat noch ungefähr 2 Morgen sehr schönes Dehndgras zu verpachten. Liebhaber wollen sich innerhalb 4 Tagen an denselben wenden.

N e u e n b ü r g.

Das Dehndgras von 1 Mrgn. und 28 Mthn. verkauft

Friedrich Beichle.

N e u e n b ü r g.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 1000 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen auf einen oder mehrere Posten parat bei

Fr. Seeger.

A r n b a c h.

Bei der Gemeindepflege dahier liegen 800 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Mayer.

W a l d r e n n a c h.

150 fl. Pflegschafts-Geld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

Matth. Reichstetter.

B e i n b e r g.

230 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat zu 4 1/2 % bei

dem Pfleger Jakob Vörcher.

N e u e n b ü r g.

125 fl. liegen zum Ausleihen parat bei

Catharine Wankmüller.

N e u e n b ü r g.

Eine tüchtige Hausmagd findet einen Platz. Wo sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Lieder-Kranz.

Heute Abend 8 Uhr.

N e u e n b ü r g.

Was soll man davon halten, wenn von dem was ein Gast in einer Wirthschaft spricht — durch das weibliche Wirthspersonal — Gebrauch gemacht und — wenn auch nur um ein Haus — mit lügenhaften Zusätzen weiter getragen und dadurch der nachbarliche Frieden gestört wird? —

Mögen solche Leute die Andern zuge dachte stille Berachtung nur für sich behalten!

Die Leute aber, die solche Geschwätze gleich für wahre und baare Münze nehmen, die einem Manne, der sich immer als ehrenhafter Freund gegen sie benommen hat, nicht mehr zutrauen und dem lügenhaften Geschwätz einer Weibsperson bessern Glauben schenken, mögen künftig vorsichtiger seyn — wenn eine Zuträgerin kommt und Jemand verläumdnen will! —

Dies auf den Artikel in Nr. 63 — durch den man sich nicht getroffen fühlte und von dem man nur zufällig erfahren, wer damit gemeint seyn wollte.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Aug. In unserer Handels- und industriellen Welt erregt es einiges Aufsehen, daß das solideste und bedeutendste Unternehmen in der Fabrikation von Chinin, das von Jobst u. Söhne, womit sich die Besitzer ein colossales Vermögen erworben haben, in der nächsten Zeit eine so bedeutende Beschränkung erfahren wird, daß es fast einem Aufhören oder wenigstens einer Suspension des Geschäfts gleichkommt. Was der Grund hiervon ist, ob sich die Besitzer in Zukunft mehr mit andern Artikeln oder mit ihrem großartigen Materialienhandel beschäftigen wollen, ist zur Zeit noch unbekannt.

Vom obern Neckar, 17. Aug. Hier geht die freudige Nachricht von Mund zu Mund, daß die Reutlinger Eisenbahn am 20. Sept. eröffnet werden soll. Dann soll auch der Weiterbau nach Tübingen-Rottenburg zuversichtlich in Angriff genommen werden. (D. B.)

Stuttgart, 20. Aug. Der Rückkunft unseres Königs aus Baden soll erst zu Ende dieses Monats entgegenzusehen seyn, dann aber eine weitere Badereise (man sprach von Schlangenbad) in diesem Sommer nicht mehr stattfinden, sondern der König im Lande bleiben, bis er etwa im Winter wieder nach Nizza gehen wird, wozu die Aerzte im Interesse der Erhaltung der Gesundheit des greisen Monarchen dringend rathen.

Stuttgart, 23. August. Ein Beispiel von rascher Polizeithätigkeit mit Hülfe des Telegraphen kam dieser Tage hier vor. Ein Bäckergehilfe hatte in Zürich 180 Franken an Geld gestohlen und sich hierher auf den Weg gemacht, wie man in Zürich in Erfahrung gebracht hatte. Am Sonntag Mittag $\frac{1}{2}$ Uhr kam per Telegraph die Bitte an, ihn bei Betreten zu verhaften, und um $\frac{1}{2}$ Uhr brachte der Telegraph schon die Nachricht nach Zürich, daß der Betreffende sammt dem größeren Theile des Geldes verhaftet sey. (F. 3.)

Stuttgart, den 25. August. Die Tuchmesse, deren Ende erst heute eintreten sollte, ist in Wirklichkeit gestern schon zu Ende gegangen, da im Laufe des gestrigen Tages der größte Theil der Vorräthe verkauft wurde.

Baden.

Mannheim, 23. August. Auch hier zeigt sich in nicht zu verachtender Weise ein Umsichgreifen der Traubenkrankheit, und man ist eifrig bemüht, diesem Mißstande durch Aufstreuen von Schwefelstaub zu begegnen. Der Erfolg war bis jetzt ein sehr lohnender und selbst bei schon vorgeschrittener Krankheit von erstaunlicher Wirkung.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Die Rüstungen in allen Häfen und Arsenalen werden, welches auch die Entwaffnungsversicherungen seyn mögen, mit einem ganz unglaublichen Eifer betrieben.

Paris, 19. Aug. Die Beziehungen zu Preußen scheinen täglich gespannter zu werden. Graf Pourtales befindet sich jetzt fast in einer ähnlichen Lage wie Frhr. v. Hübnert vor dem Ausbruche des italienischen Krieges; er ist isolirt und empfängt keine Einladungen bei Hofe. (A. 3.)

Die „Gazete de France“ weist nach, daß Frankreich seit dem Jahre 1830 durch die Erhaltung seiner Armee in wirthschaftlicher Beziehung ungeheuer verloren habe. Vor 1830 habe die Armee nur 200,000 Mann gezählt, seitdem aber beständig 500,000, d. h. 300 000 Mann mehr. Rechne man 1000 Frs. jährlich auf den Mann im Durchschnitt, so sey dieß eine Mehrausgabe von 300 Mill. Frs. jährlich seit 1830. Zu 5 pCt. angelegt, würde dieses Capital bis jetzt 20 Milliarden ausmachen, und hätte man die Arbeitskräfte, welche zu unfruchtbaren Uebungen herangezogen wurden, der Industrie gelassen, so hätten dieselben das Nationalvermögen beinahe um eben so viel vermehrt.

Italien.

In der Lombardei wird über die zunehmende Unsicherheit der Straßen geklagt. Deserteure ziehen in Massen umher und scheinen vielmach einen Krieg gegen die Sicherheit des Eigenthums führen zu wollen.

Miszellen.

Die Pfarrers-Tochter.

(Erzählung von Franz v. Eilling.)

(Fortsetzung.)

Als dieß besorgt war und Leonte mit den beiden Gespielinnen und ihren Puppen sich unterhielt, Madame Regnier aber ein Schläschen machte, um von den Strapazen der Reise auszuruhen, ging Pauline in den Garten hinunter, wo der Diaconus mit einem Buche in der einen und der Pfeife in der andern Hand auf und ab spazierte.

„Heinrich, lieber Mann!“ sprach sie und schlang einen Arm um ihn, „hast Du wirklich von Herzen gern Deine Einwilligung gegeben?“

— „Gewiß, meine Liebe! mit vollem Vertrauen und inniger Freude,“ entgegnete er, ihre Rechte ergreifend und sah ihr zärtlich in's Auge. „Siehst Du, Herr Grund kennt Dich beinahe so gut wie ich, und der Vorschlag, welchen er Dir macht, zeugt von seiner unwandelbaren Hochachtung für Dich und Deinen innern unveräußerlichen Werth. Wie hätte ich also da mich seinem Wunsche und Deinem Verlangen opponiren können!“

„Lieber, edler Mensch! mein vortrefflicher Heinrich!“ flüsterete sie und ihre Augen überquollen. „Und es hat Dich nicht unangenehm berührt, daß Robert so an mich schrieb, mir das alte ‚Du‘ gab und daß ich auf seine Bitte so rasch einging?“

— „Nein, meine theure, gute Pauline, nur gefreut hat es mich — innig getreut. Es ist eure alte Liebe, nur in einem andern Gewand — wer will Euch das verdenken! Ich gewiß nicht, denn ich fühle mich dem lieben Gott und Herrn Grund sündlich hoch verpflichtet dafür, daß ich seinem damaligen Zurücktreten von der Verlobung Dich verdanke, die liebe, treue Gefährtin und die Freude meines Lebens!“ Damit schloß er sie mit Inbrunst an sein Herz.

„Mein lieber, guter Heinrich! wie edel, wie uneigennützig!“ flüsterete Pauline mit Thränen der Rührung und Freude. „Ach, wo hätte ich je damals gedacht, als mein Verhältniß zu Robert sich gelöst hatte, daß ich noch so glücklich und zufrieden werden würde, wie ich es durch Dich geworden bin!“

— „Nenne mich nicht uneigennützig, meine Liebe!“ entgegnete er lächelnd. „Sieh, es war auch ein Bisshen Berechnung dabei, was mich diesen Wunsch so rasch erfüllen ließ: die Berechnung, durch ein solches Zugeständniß Dich noch weit inniger an mich zu knüpfen. Man muß durch solche kleine Verpflichtungen von Zeit zu Zeit den Bund der Ehe enger verknüpfen, — meinst Du nicht auch?“

„Loser! Du scherzest nur, um Deine eigene Rührung zu verbergen!“

— „Und siehst Du, Pauline,“ fuhr er fort und suchte den scherzhaften Ton noch immer aufrecht zu erhalten, „meine eigennützig Berechnung reichte sogar noch weiter. Hugo ist es ja eigentlich, dem ich Deine Hand und Dein Herz verdanke, und Hugo's Zukunft macht uns gerade jetzt einige Sorge. Da kommt nun das Anerbieten des Herrn Grund als ein rechter Glücksfall, wie die Leute sagen würden, oder als ein providenzieller Akt, wie ich es nennen möchte, und die Rücksicht auf den Jüngling würde bei mir jeden Strupel niedergeschlagen und mich zu einem Opfer bewogen haben, wenn ich je ein solches darin gesehen hätte.“

„Du meinst also, wir sollen Hugo zu Grund senden und ihm übergeben?“

— „Ei gewiß, meine Liebe! scheint es denn nicht die Vorsehung selbst zu wollen?“ entgegnete der Diaconus. „Auch Herr Grund wünscht es, und wir brauchen nicht zu fürchten, daß er uns damit ein Opfer bringe oder zu Dank verbinde. Der Vortheil ist sicher so sehr auf seiner, wie auf Hugo's Seite — die gegenseitigen Leistungen werden sich kompensiren, denn so wie ich unsern Sohn kenne, erwirbt sich Herr Grund in ihm einen treuen Mitarbeiter und zuverlässigen, umsichtigen Gehülfen. Hast Du mit Hugo schon darüber gesprochen?“

— „Ja, mein Lieber! er freut sich kindlich auf diesen Wirkungskreis, falls derselbe Deine Einwilligung habe. Madame Regnier schilderte ihm das ganze Etablissement von Chailly mit seinen Hohöfen, Walzwerken, Hüttenwerken, Schmelzöfen u. dergl. m., und theilte ihm mit, daß Herr Grund sie schon davon in Kenntniß gesetzt habe, sie werde vermutlich einen Knaben

von hier nach Frankreich zurückführen. Ihr Mann ist Inspektor eines Hüttenwerks, welches Herrn Grund gehört, und sie hat eine Anzahl junger Leute aus den besten Ständen in Kost und Wohnung, welche als Volontäre auf den berühmten Werken von Chailly arbeiten. Eben darum verlangt es sie auch, möglichst bald wieder nach ihrer Heimath zurückzukehren.“

— „Und da sollen wir Hugo so ohne Weiteres mitsenden, Pauline?“

„Grund wünscht es, wie Du siehst, und wenn Du ihn kennstest, würde es Dich gar nicht verwundern. Das ist ganz seine Weise. Hat er sich einmal für etwas entschieden, so setzt er es sogleich in's Werk, ohne alle Vorbereitungen, und ruht nicht, bis er es durchgesetzt hat. Bei ihm geht Alles Schlag auf Schlag!“

— „So komm' und laß uns mit Madame Regnier sprechen.“

* * *

Acht Tage später fuhr eine Extrapostkutsche dem großen Etablissement von Chailly-les-Forges zu, das im Innern Frankreichs auf der Südgrenze des Departements Haute-Marne liegt, und in der Dämmerung des Frühlingsabends sich schon von weitem durch den rothen Glanz seiner Hohöfen und den schwarzen Rauch seiner Dampfmaschinenessen ankündigte. Die lebhaft Madame Regnier zeigte ihrem jungen Begleiter Hugo alle Einzelheiten, so gut es die Dämmerung erlaubte, und Aufregung und Freude der Heimkehr ließ sie ohne Unterlaß schwärzen, ohne auf die Fragen des Jünglings zu hören. Nun bog der Wagen von der Straße ab, fuhr durch das Gitterthor und die junge Allee eines Parks und hielt nach wenigen Minuten vor einer sehr eleganten, schloßähnlichen Villa, welche, auf einem kleinen Hügel erbaut, das ganze Etablissement überschaute, und deren Lage doch so trefflich gewählt war, daß man hier weder vom Lärm noch vom Rauch der Werkstätten, Ofen und Maschinen belästigt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Vom 8. bis zum 15. August hat Klein-Stanischnitz, im Kreise Groß-Sirethitz (Schlesien) 4 Menschen zu beklagen, die ein Opfer der Unvorsichtigkeit und Genußsucht geworden sind. In Folge der ungeheuren Hitze ist im erwähnten Dorfe Milzbrand ausgebrochen. Von dem ersten gefallenen Thiere, das vollends getödtet worden ist, haben, sey es aus Unkenntniß oder unverzeihlicher Habsucht, die Besitzer selbst gegessen und auch anderen Familien mitgetheilt. Die Erkrankungen sämtlicher Personen war die Folge. Vater, Mutter und Tochter sind, ehe Hülfe kam, dem Tode anheimgefallen, während die übrigen Personen, die alle Zeichen der Ansteckung an sich trugen, durch zeitige ärztliche Hülfe gerettet worden sind.

Neuenbürg, 26. Aug. Eben 5 Uhr Abends trifft die Nachricht eines in Birkenfeld ausgebrochenen Brandes ein, der bei dem Wassermangel Gefahr befürchten ließ. Unsere vor kurzem constituirte freiwillige Feuerwehr kam heute zu ihrem ersten Ausmarsch, welcher leicht und rasch bewerkstelligt wurde. — Dieselbe kehrt $\frac{1}{2}$ Stunde später mit der Nachricht, daß der Brand gelöscht, zurück.